Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 43-44 (1963-1964)

Artikel: Der Berner Traian- und Herkinbald-Teppich
Autor: Cetto, Anna Maria
Kapitel: Geschichte des Berner Teppichs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043523

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sei dazu nicht verschwiegen, daß am oberen Rand unseres Teppichs auf dunkelblauem Himmelsgrund weiße sechsstrahlige Sterne eingewirkt sind. Haben sie etwas zu sagen? Stehen sie in Beziehung zu den drei silbernen sechsstrahligen Sternen in blauem Feld, die auf Pasquier Greniers Wappen in seiner Sakraments-Kapelle in St-Quentin zu Tournai zu sehen waren[276]?

Dies sind Fragen, die wir offen lassen müssen, zu denen sich aber vielleicht entsprechende Erscheinungen in anderen Teppichen finden lassen, die dann vereint zu einer Lösung führen könnten.

Geschichte des Berner Teppichs

Ein schneller Blick sei auf die Geschichte unsres Traian-Teppichs geworfen. Wenn er für die *Aula magna episcopalis* des Schlosses Ouchy geschaffen war und dort hing — warum blieb er nicht dort?

Am 15. Oktober 1461 vermachte ihn Georges de Saluces als Teil seiner persönlichen Habe testamentarisch — ohne ihn eigens zu erwähnen — dem Domkapitel von Lausanne. Da dieses auch der Besitzer von Schloß Ouchy war, wird man den Teppich an Ort und Stelle belassen haben. Ob man ihn wohl aus Sicherheitsgründen dort wegnahm und zur Kathedrale brachte, als Karl der Kühne im März 1476 nach der Schlacht bei Grandson sein versprengtes Heer bei Lausanne sammelte? Unbedingt müssen wir annehmen, daß der großartige Wandbehang bei dem festlichen Gottesdienst am Ostersonntag, dem 14. April 1476, und am St.-Georgs-Tag, dem 23. April 1476, zur Ausschmückung der Kathedrale mit verwendet wurde. Wissen wir doch, daß der Burgunderherzog, der den größten Wert auf deren prunkvolle Ausstattung legte, seine Cousine, die Herzogin Yolanta von Savoyen eigens er-

landen» gelangt waren? Verbrannt wurden die Kopien vor den Augen der Maler, wohl um ihnen die Gewißheit zu geben, daß kein Mißbrauch damit getrieben würde. — Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Philipp der Gute die Kartons zu einer bereits gelieferten «Tapisserie» nachträglich ankaufte und sich übergeben ließ, vermutlich, damit die Wirker danach nicht noch weitere Exemplare anfertigen konnten: «1454/1455: A Robert Dary et Jehan de Lortie, ouuriers de tappisserie, demourant à Tournay, la somme de trois cens escus d'or du pris de XLVIII gros, monnoie de Flandre, pièce, à eulx deux pour le payement des patrons sur lesquels a esté faite la tapisserie de Gédéon qu'ils ont faite pour MdS et lesquels patrons icelui S a fait prendre et acheter d'eulx...» (*Laborde,* Les ducs de Bourgogne II, 1, Paris 1849, S. 437). Wir wissen, daß 1448 der Maler Baudouin Bailleul aus Arras die Entwürfe geliefert hatte, wonach die beiden Teppichwirker in Tournai die berühmte, verschollene Gideon-Folge fertigten. — Wenn Jean Chevrot 1444 von Robert Dary, dem gleichen Wirker also, Kartons erwarb (siehe S. 159), so wird er dazu ähnliche Beweggründe gehabt haben wie Philipp der Gute. Sonst verblieben nämlich die Kartons, die ein Maler nach kleinen Entwurfzeichnungen, in Größe 1:1 gearbeitet hatte, der Teppichmanufaktur.

276 *P. Rolland, M. Crick-Kuntziger* et *M. Morelowski* 1936, S. 210. — Vgl. *Rietstap,* Armorial général I S. 824. — Der schweren Zerstörung der Kirche St-Quentin in Tournai während des Zweiten Weltkriegs fiel Pasquier Greniers Sakraments- und Grabkapelle mit ihren Malereien zum Opfer.

suchte, aus ihren Teppichbeständen Stücke zu diesem Zwecke herzuleihen[277]. Wenn man einem so erlauchten Gast solche Mühe und solches Risiko zumutete, so wird man doch in Lausanne alle eigenen Teppiche des Domkapitels herbeigeschafft haben. Man muß sich also vorstellen, daß Karl der Kühne bei der Ostermesse 1476 unsern Traian-Teppich in der Kathedrale zu Lausanne gesehen hat — er, dem Rogers Original im Brüsseler Rathaus zweifellos sehr wohl bekannt war. Möglicherweise blieb das Stück dann im Schatz der Kathedrale. Jedenfalls wurde es Ende Juni, als eidgenössische Truppen Lausanne plünderten, nicht entwendet, auch im Oktober nicht von den Bernern. Nachdem im Jahre 1536 Bern die Waadt erobert hatte, gelangte der Teppich dann — wie gesagt — gemäß Inventar vom September 1536 nach Bern. Hier teilte er Aufbewahrungsort und Schicksal der Burgunderbeute, wie *F. Deuchler*[278] eingehend beschrieben hat.

Hochschätzung der Kunst Rogier van der Weydens am savoyischen Hof

Jean Chevrot, Bischof von Tournai und Staatsrat des Herzogs von Burgund[279] sah — wie Georges de Saluces, Staatsrat des Herzogs von Savoyen — seinen Fürsten umgeben von kostbaren niederländischen Teppichen, und dieses Beispiel wird es gewesen sein, dem beide Bischöfe gleichermaßen folgten. Philipp der Gute, den das ganze Abendland bewunderte, war verwandt und verbündet mit Amadeus VIII. Unerhörte Pracht und Würde hat Herzog Philipp den Herzögen von Savoyen und Mailand selbst vorgeführt, als er am 7. Februar 1433 mit großem Gefolge an der Hochzeit des Thronfolgers Louis de Savoie mit Anne de Lusignan, Prinzessin von Cypern, in Chambéry teilnahm. Auch der Savoyer entfaltete höchsten Glanz bei diesem letzten großen Staatsakt, ehe er sich als Einsiedler auf Schloß Ripaille zurückzog. Man mutmaßt, daß sich der Hofmaler Jan van Eyck, der am 6. Mai 1432 den Genter Altar vollendet hatte, auf der Reise nach Savoyen in der Suite seines Herrn befand[280]. Rogier van der Weyden aber, der sich 1432 als Meister in die Zunft von Tournai aufnehmen ließ, stand erst am Beginn seines großartigen Wirkens.

277 *R. L. Wyß* 1957, S. 38–39. — Brief des Antonius de Aplano vom 11. April 1476 an den Herzog von Mailand: «... Monsignore de Borgogna, quale ha facto pregare questa Madama (= Yolanta di Savoia) che voglia fare ornare dicta ecclesia cum sue tapezzarie, et cusi le ha mandate a tore a Genevra».

278 *F. Deuchler* 1963, S. 49, Nr. 9 und S. 51.

279 Gegen den Willen Karls VII. gelang es Philipp dem Guten 1438, daß Jean Chevrot, Freund seines Kanzlers Nicolas Rolin, von Papst Eugen IV. zum Bischof der französischen Stadt Tournai nominiert wurde. Philipp ließ allmählich alle Bischofssitze der Niederlande durch Burgunder besetzen: 1439 wurde sein natürlicher Bruder Jean Bischof von Cambrai, 1455 sein Neffe Louis de Bourbon Fürstbischof von Liége, 1457 sein Bastard David Bischof von Utrecht (*L. Fourez* 1954, S. 73).

280 Siehe *A. Girodie,* Martin Schongauer, S. 70.